

JOHN HENRY NEWMAN ALS AUSGANGSPUNKT FÜR DIE WIEDERENTDECKUNG DER KATHOLIZITÄT DER KIRCHENVÄTER HEUTE*

GEORGE D. DRAGAS

Lecturer in Patristics, University of Durham, England

Wir feiern heute den hundertsten Jahrestag des Kardinalats John Henry Newmans, der vielleicht der interessanteste und einflussreichste Mann in der religiösen Sphäre Englands im neunzehnten Jahrhundert war. Dieser Anlass gibt uns Gelegenheit, ihn noch einmal genauer zu betrachten und zu versuchen, seine Qualitäten und seinen Beitrag einzuschätzen.

Niemand, der ein Newman-Buch öffnet, sei es ein biographisches, theologisches, historisches oder poetisches, kann ihm gegenüber unbeteiligt bleiben. Sobald man darangeht, einige Seiten zu lesen, findet man sich hineingezogen, geführt gleichsam durch eine unwiderstehliche und undefinierbare Macht. Man begegnet dem, was Newman-Experten «das Geheimnis Newmans» genannt haben. Dieses Geheimnis hilft einem, sich selbst wie in einem Spiegel zu sehen und die verschiedenen Stufen menschlicher Entwicklung und Erfahrung zu durchlaufen. Je besser man Newman kennenlernt, desto mehr entdeckt man das Geheimnis in einem selbst, in seinen verschiedenen Manifestationen und schliesslich in seiner apophatischen Offenheit, die auf der menschlichen Seinsstufe die unergründliche Offenheit des Geheimnisses Gottes widerspiegelt, offenbar und verhüllt zugleich.

Newman regt an, provoziert und entrüstet. Er erfüllt jedoch die Seele nicht mit Angst, Ärger oder Verzweiflung. Er argumentiert und wird manchmal äusserst polemisch, aber sein Ziel ist weder Argumentation noch Polemik. Er argumentiert, weil er ernsthaft und echt mit dem Geheimnis des menschlichen Lebens beschäftigt ist und daher, wie durch einen geheimnisvollen Antrieb aus der Tiefe seines Wesens,

* Ὁμιλία ἀνακοινωθεῖσα εἰς Ρώμην κατὰ τὸν ἑορτασμὸν τῆς 100ῆς ἐπετείου ἀπὸ τῆς ἀναρρήσεως τοῦ Newman εἰς Καρδινάλιον. Μάιος 1879 - Μάιος 1979.

sich gedrängt fühlt, dies zu tun. Darin liegt etwas ausserordentlich Dramatisches; Newman geht es um eine Art zu leben: Das Geheimnis löst sich nur dann, wenn es als ungelöst akzeptiert wird. Es geht hier nicht nur um Newmans eigenes Drama, sondern um dein und mein Drama und das aller Menschen, die in der modernen europäischen Kultur und Gemeinschaft zusammenleben. Newmans Drama besteht aus einer Reihe klar unterschiedener Stufen, die klar erkennbare Themen enthalten. Aber, und dies ist ein sehr wichtiges «aber», wenn man sich mit ihnen vertraut gemacht hat, erkennt man, dass sie Durchgangsstufen sind und lediglich dazu dienen, zu verbinden oder einzuleiten. Sie führen über sich selbst hinaus. Die Thesen, die in ihnen eingebettet sind, wie positiv und endgültig sie auch klingen mögen, und das ist oft der Fall, markieren keine Ziele, sondern Anfänge. Newman führt auf Höhen positiven Denkens und Handelns, und sobald man dort ist, zwingt er zum Abstieg, da der Höhepunkt nicht dazu bringen soll, herabzublicken auf das, was unter einem liegt, sondern aufzublicken zu dem, was über einem liegt. Trotz der Höhepunkte zeigt Newman eine fortwährende Entwicklung und eine unaufhörliche organische Einheit. Selbst wenn er uns sagt, er sei nun sicher und zu einer Art festem Grund und Sicherheit gelangt, spricht er auf eine Weise, dass wir sofort Verdacht schöpfen, ob er nicht in Wirklichkeit weiterfragt¹.

Newman-Experten - und deren gibt es viele - haben Newmans Entwicklung analysiert, vorwärts, rückwärts, auch in sich selbst und in ihrem eigenen materiellen Kontext. Zusammengenommen haben diese eindrucksvollen Studien das erwiesen, was ich die «Antinomien» des Menschseins nennen möchte, die jedoch, weit entfernt von dem Aufzeigen von Widersprüchen, zu einer direkten Sicht der Wirklichkeit führen und als solche eine befreiende Wirkung auf die menschliche Psyche haben. Für mich verkörpern sie eine strenge moderne Anwendung der patristischen Kombination apophatischer und kataphatischer Aussagen und Handlungen, die über sich selbst hinausweisen auf die Wirklichkeit der göttlichen Ikone und ihrer charismatischen Widerspiege-

1. s. *Apologia pro vita sua*, hrg. mit einer Einleitung von M. J. Svaglic, Oxford 1967. In Kapitel V, p. 214 schreibt Newman: «Von der Zeit an, als ich Katholik wurde, habe ich natürlich keine weitere Geschichte meiner religiösen Meinungen zu berichten. Wenn ich dies sage, meine ich nicht, dass mein Geist tatenlos gewesen wäre, oder dass ich keine Verschiedenheiten zu verzeichnen und überhaupt keine Herzensangst gehabt hätte. Ich habe vollendeten Frieden und Ruhe gehabt. Ich bin der Meinung, dass dieser scheinbare Widerspruch auf das «Geheimnis Newmans» hindeutet.

lung im Menschen. Das heisst, dass man bei Newman wie bei den Kirchenvätern die Person nicht von ihrem Werk trennen kann und auch nicht ihr Werk von ihrer tatsächlichen Geschichte und ihrem Leben. Eines offenbart das Andere und beide vermischen sich nicht. Newmans Aussagen und Handlungen definieren oder erklären nie seine Persönlichkeit. Er macht sie auf eine vorläufige Art mit spezifischen Intentionen in Hinsicht auf spezifische Umstände und Notwendigkeiten, aber in all ihrer Vorläufigkeit und Relativität deuten sie auf etwas, das viel grösser und bedeutender ist, etwas, das das undefinierbare *datum* der Existenz darstellt. Um mich der Anklage auf Obskürität zu entziehen, muss ich nun versuchen, soweit wie möglich zu erklären, was ich mit alledem meine.

Um es ohne Umschweife und geradeheraus festzulegen, muss ich sagen, dass ich die katholische Person meine, den katholischen Menschen, der nicht nur sich selbst offenbart, sondern alle Menschen, deren Leben nicht einfach ihre Privatsache ist, sondern in Beziehung steht mit Leben und Person aller Menschen. Seine Probleme sind nicht nur seine, sondern jene aller Menschen. Er ist ein Katholik, und in dem, was er sagt und tut, sucht er nichts anderes zu sein als das. Er ist sich oft dessen bewusst, dass er darin scheitert, aber er ist konsistent in seiner Absicht und in seinem Ziel. Dieses katholische Ziel gerät ihm nie ausser Sicht, selbst wenn ihn der Traum seines Lebens auf dramatische Höhen des Handelns oder Denkens führt. In der Tat kommt er zu solchen Höhen wegen seiner Entschlossenheit, Katholik zu sein. So bleibt Newman, der katholische Mensch, immer der Brennpunkt des Ganzen. Er ist in Tuchfühlung mit dem Ganzen und sucht sich mit ihm und in ihm zu entwickeln. So versteht er seinen Glauben. Er ist bestimmt eine einzelne, unterschiedene und einzigartige Wirklichkeit, aber all ihre Vereinzelung, Unterschiedenheit und Einzigartigkeit muss in der Kraft gesehen werden, zu wachsen und das Ganze aufzunehmen, und es nicht zu beschränken und zu partikularisieren. Dies ist die Fähigkeit, alles zu umgreifen, ohne Besitz zu ergreifen oder einzuengen. Diese Fähigkeit ist weder das Produkt eines aggressiven, totalitären Determinismus noch eines selbstsüchtigen entfremdeten Individualismus. Es ist die Fähigkeit der Person in Gemeinschaft, die konkret das Modell echter Entwicklung in einem zeitgemässen Lebenskontext offenbart, wo das Dilemma zwischen dem Jetzt und dem Noch-nicht ein notwendiges Parameter des Lebens ist, und wo einem Kraft fürs Leben gegeben wird, man aber darin wachsen und danach streben muss, dessen Vollendung zu erreichen. In letzter Analyse ist Newmans Entwicklung nicht dieselbe wie

jede andere Entwicklung. Sie ist nicht einfach ideologisch oder logisch. Sie ist nicht einfach individuell oder liberal. Sie ist nicht einfach allumfassend oder vollständig. Dies muss in Anführungszeichen gesetzt oder kursiv gedruckt werden, denn sie ist all dieses zugleich. Sie ist kirchlich, theologisch, verwurzelt im Geheimnis Christi und Seiner Kirche, in der das Geheimnis der Schöpfung und Erlösung offenbart ist; in einem Wort, sie ist katholisch.

Ich glaube, dass der Begriff «katholisch» in Newmans Wortschatz zentral ist und seine ganze Erfahrung und sein ganzes Leben zusammenfasst. Ob wir ihn in der Anglikanischen Kirche in Oxford treffen oder in der Römischen Kirche im Oratorium in Birmingham, Newman sucht nach demselben, Katholizität. Katholizität ist wie ein Magnet, der ihn in seiner Arbeit und Lebenssuche aufrechterhält, oder wie ein Kompass, der ihm die wahre Orientierung in seinem Leben gibt. Ich glaube, es wäre ein Missverständnis, dafürzuhalten, dass Newman erst im Oktober 1845 Katholik wurde, als er sich Pater Dominik zu Füßen warf. Dies war gewiss ein grosser Höhepunkt für ihn, kann aber nicht als eine letzte Endstation oder ein totaler Neuanfang verstanden werden, so, als ob Newman nicht andere Höhen bestiegen hätte vor oder nach seiner Aufnahme in die Römische Kirche.² Es ist meine Behauptung, dass Newman nicht zu dieser Stunde gekommen wäre, hätte er nicht Katholizität in seinen anglikanischen Tagen entdeckt. Die Traktarierbewegung in Oxford und besonders die Entdeckung der patristischen Dimension in der christlichen Überlieferung ist nicht unverbunden mit Newmans Einführung und Hineinwachsen in die katholische Wahrheit und überhaupt mit seinem Römisch-katholisch-werden. Wenn Newman auch bittere Worte über die Katholizität seiner anglikanischen Mitbrüder zu sagen hatte, als er römisch-katholisch wurde, so bleibt doch die Tatsache, dass die patristische Katholizität, die er als römisch-katholisch festzustellen suchte, substantiell in seinen früheren anglo-katholischen Tagen begründet war. So sehe ich Newmans Entwicklung. Aber ich möchte noch tiefer in seine Katholizität eindringen und sie in

2. s. *Apologia, loc. cit.* «Ich war mir selbst bei meiner Bekehrung irgendeiner intellektuellen oder moralischen Veränderung nicht bewusst, die in meinem Geist vollbracht worden wäre. Ich war mir eines festeren Glaubens an die grundlegenden Wahrheiten der Offenbarung oder einer festeren Selbstbeherrschung nicht bewusst; ich hatte nicht mehr Eifer; aber es war wie die Ankunft in einem Hafen nach rauher See, und mein Glück in dieser Angelegenheit ist bis zum heutigen Tage ohne Unterbrechung geblieben».

ihrem ursprünglichen biblischen und patristischen Kontext betrachten, wo Newman sie zunächst entdeckte.

Newman sagt uns wieder und wieder, dass die Väter ihn zum Katholiken gemacht haben³. Als er die Väter las, verstand Newman die

3. Newman wurde zum ersten Mal durch Joseph Milner's *Church History*, die er las, als er erst fünfzehn Jahre alt war, in die Väter eingeführt (*Apologia*, pp. 20, 1 ff.). Bis 1827 hatte Newman keine andere patristische Quelle ausser Milner (*ibid.* p. 26, 1 f.). Es war im Sommer 1829, dass, wie er selbst sagt, seine «frühe Verehrung für die Väter zurückkam» und «in den grossen Ferien 1829 begann ich, sie chronologisch zu lesen, mit St. Ignatius und St. Justinus anfangend.» Dann las er Bull's berühmte *Defensio* des Konzils von Nicaea, und endlich kam er dazu zu glauben, dass «das Altertum der wahre Exponent der Lehren des Christentums und die Grundlage der Kirche von England war» (*ibid.* p. 35, 22 ff.). Newman wurde weiter in das Studium der Väter hineingezogen, als er beauftragt wurde, eine Geschichte des Konzils von Nicaea zu erstellen. Das Ergebnis war eines seiner berühmtesten Bücher; *The Arians of the Fourth Century* (1833), das auf diesem Gebiet ein Klassiker geworden ist. In dieser Zeit wurde Newman besonders von der alexandrinischen theologischen Tradition angezogen und, wie er es sagt, «fand, dass einige Abschnitte der Lehre der alexandrinischen Theologen... meinem inneren Ohr wie Musik vorkamen, als seien sie die Antwort auf Gedanken, die ich, unter wenig äusserem Einfluss, der sie hätte ermutigen können, so lange hochgeschätzt hatte. Diese waren auf das mystische oder sakramentale Prinzip gegründet und redeten von den verschiedenen Ökonomien und Dispensationen des Ewigen. Ich verstand diese Stellen dahingehend, dass die äusserliche Welt, physisch und historisch, nur die Manifestation gegenüber unsren Sinnen von Wirklichkeiten, grösser als sie selbst sei... Die Natur sei eine Parabel... in der Fülle der Zeit sei der äussere Rahmen, der zwar verborgen, doch die lebendige Wahrheit andeute, nie beabsichtigt gewesen zu bestehen, und er würde sich unter den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, die hinter ihm und durch ihn scheint, auflösen... Die sichtbare Welt bleibt immer noch ohne ihre göttliche Interpretation; die Heilige Kirche mit ihren Sakramenten und hierarchischen Ämtern wird bis zum Ende der Welt gar nach allem nur ein Symbol jener himmlischen Tatsachen, die die Ewigkeit erfüllen, bleiben. Ihre Mysterien sind nur Ausdrücke in menschlicher Sprache von Wahrheiten, denen der menschliche Geist nicht gewachsen ist» (*ibid.* pp. 35-37). Für den Einfluss der Alexandrinischen Schule auf Newmans Theologie und besonders seine Ideen zur Bildung würde ich auf P. Vincent F. Blehl's Artikel, «Newman, the Fathers and Education», verweisen, erschienen in *Thought, Fordham University Quarterly*, Bd. 45, No. 177, Somestätigt« (*Apologia*, p. 79, 4 ff. und p. 81, 7). Gleichzeitig konfrontierte Newman die katholische Lehre der Väter mit dem Liberalismus, Puritanismus und Rationalismus (*ibid.*, p. 98). So bewegte er sich auf eine anglikanische patristische Position hin, die er für objektiv hielt als in der Mitte einhergehend zwischen päpstlichem und evangelikalem Subjektivismus (*ibid.*, p. 106, 17. 25. 35. p. 107, 3-5).

Das anglikanische patristische Argument der *Via Media* war in der Hauptsache ein Argument vom Altertum her (*ibid.* p. 107, 22-24) gegen Modernismus, sei er römisch oder protestantisch. In den grossen Ferien 1839 beschäftigte sich Newman

Bibel auf eine andere Art, auf die katholische Art, die er dem gegenüberstellte, was er den modernen, liberalen Zugang nannte. Im Jahre

mit dem Studium des Monophysitismus, und es war in Verfolgung dessen, dass eine «dramatische Veränderung eintrat». - «Es war im Verlauf dieses Lesens, dass Zweifel an der Vertretbarkeit des Anglikanismus über mich kam» (*ibid.*, p. 108,15 f.). Er meinte, dass er in seiner anglikanischen *Via Media* «den Advokaten des Teufels auf den vielleidenden Athanasius und den majestätischen Leo hetzte» (*ibid.*, p. 109,22f.). Die Haltung des Augustinus gegenüber den Donatisten und seine preiswürdigen Worte *securus iudicat orbis terrarum* drängte ihn weiter von der *Via Media* ab, die ihm nun als rein abstrakte, theoretische Position erschien. In seinen Worten: «zusammengefallen war die *Via Media* als definitive Theorie oder definitives Schema unter dem Schlag von St. Leo» (*ibid.*, p. 112, 38 f.). Doch immer noch konnte er «die Diskrepanz zwischen Herrschaft von und Zuneigung zu Rom» (*ibid.*, p. 119, 30-32) nicht vereinbaren. Aber Tatsache war, dass Newman aufhörte, Rom auf der Basis der Väter herauszufordern, und anfang, dies in Bezug auf die Anglikanische Kirche zu tun. Konnte er darlegen, dass die Anglikanische Kirche eine Fortführung der Kirche war, deren Mitglieder Athanasius und Augustinus in alten Zeiten gewesen waren? Das, meinte er, könnte erwiesen werden, wenn die Lehren beider dieselben wären, i. e. wenn die Neununddreissig Artikel patristisch wären. Dies, sagt er in der *Apologia*, wurde für ihn «eine Sache von Leben und Tod» (p. 122,19)! Es wurde für ihn ein *experimentum crucis* (p. 122,39). Obschon er sich absichtlich die Aufgabe stellte, die Identität der Anglikanischen Kirche mit der der Väter zu predigen, kam ihm langsam aber sicher das akute Problem des Anglikanismus zu Bewusstsein, der Unterschied zwischen Theorie und Praxis (*ibid.*, p. 136,7 ff.). Die Affäre des anglikanischen Bistums Jerusalem brachte ihm dies besonders scharf zu Bewusstsein (cf. seinen Protest, *Apologia* p. 135).

So begann Newman, neue Positionen zu beziehen. Die Nagelproben der Katholizität, Treue zum Altertum, sein Orakel der Wahrheit und Apostolische Sukzession als ausreichende Garantien sakramentaler Gnade konnten nicht gegen Rom angewandt werden. Rom war diesen Proben näher als Canterbury. In seinen Worten in einem Brief an Mr Church vom 24. Dezember 1841: «nur dies sehe ich, dass unendlich mehr in den Vätern steht gegen ihren eigenen Zustand der Entfremdung vom Christentum als gegen die Tridentinischen Dekrete» (p. 146). Theoretisch waren beide, er und die Anglikanische Kirche, dem Altertum verpflichtet (*ibid.*, p. 155,5), dennoch wurde er dessen gewahr, dass «ein grosser Unterschied besteht zwischen einer Folgerung *in abstracto* und einer Folgerung *in concreto*» (*ibid.*, p. 155, 18). Diese Überlegungen wurden mit jener ausgezeichneten geistlichen Aussage von St. Ambrosius, *non in dialectica complacuit Deo saluum facere populum suum*, gekrönt, die ihn mit voller Kraft überfiel. Es war hiernach, dass Newman der Rationalisierung in der Theologie zu misstrauen begann und sich mehr und mehr auf geistliche Einsicht und Vision verliess. Seine Aussagen in der *Apologia* sind sehr beredt. «Ich habe einen grossen Widerwillen gegen Papierlogik. Soweit es mich angeht, war es nicht Logik, die mich weiterbrachte... Es ist das konkrete Wesen, das folgert... der ganze Mensch bewegt sich... Papierlogik ist nur die Aufzeichnung davon. Alle Logik der Welt hatte mich nicht dazu gebracht, mich schneller in Richtung Rom zu bewegen, als ich es tat» (*ibid.*, p. 155, 30-156,4). Im Ergebnis dieser

1845 versicherte Newman, dass die Bibel und die Apostolische Überlieferung ausserhalb ihres rechten baptistischen *Sitzes im Leben* nicht angemessen verstanden werden könne⁴. Newman verwarf gewiss den

konkreten Erkenntnis von Katholizität in den Vätern konnte Newman nun behaupten, dass der Anglikaner die Pflicht habe, die Vereinigung mit Rom zu suchen wegen des konkreten patristischen Glaubens und der Praxis dort, die als unfehlbar angesehen werden sollten (*ibid.*, p. 175,4.5.). In einer sehr interessanten Stelle in seiner *Apologia* tut Newman die folgende profunde Aussage: «Ihr (Rom) fürchtet uns nicht, wir fürchten euch. Bis wir aufhören, euch zu fürchten, können wir euch nicht lieben.» Es ist offensichtlich, dass Newman, der patristische Anglikaner, zu dieser Zeit immer grössere Sympathie für Rom gewann. Er erwog sogar eine Kirchenunion, «weil ich einsah, dass individuelle Übertritte nicht wirklich helfen, die Probleme zu lösen» (*ibid.*, p. 176). Newman glaubte, dass trotz der Neuerungen die Lehre der Kirche von Rom mit der Lehre der frühen Kirche, von Antiochia, Alexandria und Konstantinopel, im Zusammenhang stand, und er suchte dies auf der Basis des Prinzips der organischen Entwicklung zu erklären (*ibid.*, p. 180,17). Er sah dies als eine mathematische Kurve, die eigenem Gesetz und Ausdruck folgte (*ibid.*, p. 179,30 f.). Es war auf dieser Basis, dass er dazu kam, ein dramatisches *Entweder-Oder* zu formulieren. Für ihn blieb nichts ausser dem letztlichen Dilemma zwischen Katholizität und Atheismus (*ibid.*, 180). Anglikanismus und Liberalismus standen zwischen den letztlichen Alternativen von Katholizität und Atheismus und waren als solche äusserst doppeldeutig, weil sie beide Richtungen einschlagen konnten.

Katholizität war durch religiöse Gewissheit gekennzeichnet, die konkret in den katholischen Dogmen ausgedrückt und bekannt wird. Die Schwäche des Anglikanismus bestand in seiner Unfähigkeit, solche katholische Gewissheit zu erreichen; wie Newman es in seiner Wendung ausdrückt, die aphoristisch geworden ist, «es war in keiner Weise leicht (menschlich gesprochen), einen Engländer auf eine dogmatische Ebene zu hieven!» Dies bedeutete, dass Anglikanismus letztlich suspekt war und für nicht mehr gehalten werden konnte als ein «Papier-System» (*ibid.*, p. 186,23). Charles Kingsley hat diese Folgerung skizziert: «Die Schriften der Väter, weit entfernt davon, wenigstens einen Menschen gegen die moderne katholische Kirche voreinzunehmen, sind einfach und allein der eine intellektuelle Grund gewesen, dass er die Religion, in der er geboren war, verleugnete und sich jener unterwarf» (*ibid.*, p. 367). Für die Verbindung zwischen Newman und den Vätern müssen hier drei weitere bibliographische Hinweise gegeben werden: das Frühwerk von Denys Gorce, *Newman et les Pères*, Beyaert, Brügge 1947, 2. Auflage; Vater Elias Mastroyannopoulos' Aufsatz, «Wie Newman die Väter sieht» in seinem Buch *Die Väter der Kirche und der Mensch*, Athen 1966 (in Griechisch) und endlich Dr. T. M. Parkers Aufsatz, «The Rediscovery of the Fathers in the Seventeenth Century Anglican Tradition, 31-49, in *The Rediscovery of Newman. An Oxford Symposium*, hrsg. von John Coulson und A.M. Allchin, S.P.C.K., London 1967.

4. Siehe dazu sein langes und sehr interessantes Vorwort zu dem Band über die Katechetischen Vorlesungen Cyrills von Jerusalem in der Bibliothek der Väter der Heiligen Katholischen Kirche, veröffentlicht in Oxford 1845. Newman spricht hier über die Beziehung der Lehre der Heiligen Schrift zum katholischen Dogma der Väter. Die folgenden repräsentativen Aussagen seien als Beispiele seiner Argu-

sogenannten wissenschaftlichen Zugang zur Bibel nicht, d.h. die literarisch-historisch-kritische Methode, die die Bibel im Lichte des allgemeinen historischen und kulturellen Zusammenhangs untersucht, aus dem sie hervorging. Was er als Liberalismus verwarf und heftig bekämpfte, war die ausschliessliche Anwendung dieser Methode, die die Kirchengeschichte ausschliesst und den «richtigen» historischen Sitz oder Kontext der Bibel, nämlich die lebendige apostolische Gemeinschaft, die katholische Kirche der Väter, ignoriert. Der Kontext der Bibel ist nicht einfach der allgemeine Kontext allgemeiner Geschichte, sondern in erster Linie der besondere Kontext der Apostolischen Kirche, aus deren Mitte die Bibel hervorging mit ihrem soteriologischen und normativen Charakter. Aus allgemein historischer Perspektive mag der apostolisch-patristische Kontext als zu speziell und eng erscheinen. Aber aus der patristisch-kirchlichen Perspektive ist dieser Kontext katholisch im qualitativen Sinne, und genau aus dieser katholischen Qualität gingen die katholische Kirche und ihre katholischen Dogmen geschichtlich als oberste Kriterien der Wahrheit einschliesslich der Wahrheit der Bibel hervor⁵. Es ist die Eine, Heilige, Katholische und

mentation ausgewählt. «Nichts ist sicherer, als dass die Schrift alle notwendige Lehre enthält; andererseits nimmt man auch ebenso sicher an, dass sie, praktisch gesprochen, Exegeten braucht; nichts ist sicherer, als dass unsere Kirche und ihre Theologen das Zeugnis der Frühzeit des Christentums in Bezug auf apostolische Lehre bestimmen, als jener Exeget»... «Die katholische Tradition bekennt, für die Schrift genau das zu tun, was wünschenswert ist, d.h., ob möglich oder nicht, uns von der Möglichkeit zu befreien, die eine oder andere unter vielen Auslegungen zu wählen, die falsch oder ungenügend sind, anstelle des einen Sinns, der richtig und vollständig ist»... «In der Antwort auf die Frage, ob das katholische System eine Hinzufügung zur Schrift sei, antworten wir, in einer Hinsicht, ja, in anderer Hinsicht nein. Es ist keine Hinzufügung, insofern es nicht eine Hinzufügung zum Bereich unabhängiger Ideen ist, von denen der Allmächtige Gott wollte, dass sie ausgedrückt und im Ganzen durch den inspirierten Text vermittelt würden; es ist eine Hinzufügung, insofern es eine Hinzufügung zu ihrer Anordnung darstellt und zu den Worten, die sie enthalten, - insofern es als eine Folgerung dasteht im Gegensatz zu seinen Voraussetzungen, insofern als es das nicht wirkt, was jeder Leser der Schrift aus sich selbst tut, nämlich die Ideen ausführlicher und entschiedener auszudrücken und zu vermitteln, als er sie vorfindet...» etc.

5. *Ibid.* p. XV: «das wirkliche Streitobjekt... ist, wie der eine, wahre Schriftsinn erkannt werden kann, ob durch philologische Kritik definierter Texte, - oder durch verheissene Aufsicht des Heiligen Geistes, der den Verstand die wahren Lehren aus der Schrift lehrt (durch einen allgemeinen Einfluss auf den Verstand, oder indem er ihn Text für Text stückweise von Lehre zu Lehre führt) - oder, andererseits, durch den Segen des Geistes für ein Studium in der rechten Weise, d.h. in

Apostolische Kirche der Väter, die autoritativ, normativ und kritisch die Kontinuität der apostolischen Gemeinschaft und ihres apostolischen Glaubens und Wirkens sicherstellt. Die Apostolischen Schriften ausserhalb dieses Kontextes zu stellen, heisst ihre Intention aufs Spiel setzen. Der allgemeine Zugang zur Bibel, wenn er ausschliesslich genommen wird, beschwört trotz seiner Relevanz Spaltungen und Häresien in der erschaffenen und erlösten Welt herauf, die durch das Evangelium des Einen Christus und der Einen Apostolischen und Katholischen Kirche verkündet wird und der dieses Evangelium dient.

Newmans patristisch-kirchliches Ethos ist sehr gut eingeschätzt worden durch den heimgegangenen Oratorianer P. Charles Stephen Dessain, einen hervorragenden Newman-Experten. Dessain hat in einem Artikel, den ich als ausserordentlich wichtig ansehe, argumentiert, «Newman selbst ist eine Verkörperung der östlichen Tradition, ein Aufrechterhalter der Theologie der östlichen Väter im Westen, und hierin liegt seine grosse Bedeutung für den Apostolat der ökumenischen Bewegung zwischen Ost und West»⁶. Und Dessain fährt fort: «Newman betonte stark, dass der notwendigste Teil der Arbeit für die Einheit «in der rechten Bereitung des Herzens» (des inneren Menschen, der Person) liege, «die die Menschen auf ein und dieselbe moralische und intellektuelle Geistesstufe erhebt», in einer «Heraufstufung» (d.h. Katholisierung der einzelnen menschlichen Person). «Wir können nicht am Gipfel beginnen (was ich die Höhen genannt habe), sondern müssen bei den Fundamenten anfangen», schrieb Newman (*Letters and Diaries*, Bd. 25, pp 3-4. Sicherlich müssen wir, wenn Ost und West zusammenkommen sollen (und hier möchte ich hinzufügen: wenn der gespaltene Westen reintegriert werden soll), zurückgehen auf die Väter, die wir gemeinsam haben, und unsere Mentalität, unsere Ansichten von ihnen her bilden. Dies ist erkannt worden, und es hat eine Rückkehr zu den Quellen gegeben, ein *resourcement*. Vor hundertfünfzig Jahren kehrte Newman zu den Quellen zurück. Seine Theologie war vom Anfang der Oxford Bewegung an voll von der Lehre der östlichen Väter. Das ist der Grund, weswegen sie manchmal im lateinischen Westen als nicht geistesverwandt empfunden wurde, wenn auch hauptsächlich nur von zeitgenössischen Integristen und Extremisten. Im Jahre 1865 finden

der Weise, wie sie tatsächlich vorgesehen war, mit anderen Worten, gemäss den Auslegungen der Kirche»...

6. Cf. C. S. Dessain, «Cardinal Newman and the Eastern Tradition», in *Downside Review*, Bd. 94 (1976), p. 85.

wir Newman in *A Letter to Pusey* schreiben: «weil sie gründlich und unnachgiebig in ihren Feststellungen sind, deswegen sind sie die Vorboten eines neuen Zeitalters, wenn Achtung zu zeigen für das Alte (die Väter und die alte Katholische Kirche), für wenig mehr gehalten werden wird als einen Fehler. Was mich betrifft., ich schäme mich nicht, noch immer meinen Stand in den Vätern zu haben, und ich habe nicht die Absicht, davon abzugehen. Die Geschichte ihrer Zeit ist für mich noch kein altes Jahrbuch. Natürlich achte ich den Wert und die Autorität der «Schola» (der mittelalterlichen römisch-katholischen Scholastiker) als einen der *loci theologici*; dennoch sympathisiere ich mit Petavius, der der «streitbaren und subtilen Theologie» des Mittelalters die «elegantere und fruchtbarere Lehre, die nach dem Vorbild der gelehrten Antike geformt ist», vorzieht⁷.

Es gibt zahlreiche parallele Aussagen bei Newman; sie alle deuten auf die Tatsache hin, dass er einen konkreten lebendigen Ausgangspunkt für die Wiederentdeckung der Väter heute darstellt. Historismus, entsprungen hauptsächlich aus dem Verlust des *ekklesiastikon phronema* und seine Ersetzung durch einen Geist der Polemik und des Antagonismus in einer Zeit des Schismas und der Spaltung, haben es fertiggebracht, die katholische Wahrheit der Väter und der Bibel zu verdecken und sie in den Wendungen ihres eigenen historischen Relativismus und Obskurantismus zu präsentieren. Newman hatte jedoch die patristische und apostolische Wahrheit in ihren ursprünglichen Quellen gesehen - von dem her, was seinen Gegnern als «der subjektive, fixierte oder Insider-Standpunkt» erschien. Er wusste tief in seinem Wesen, dass die Väter der katholischen Kirche und ihrer katholischen Dogmen sowohl in ihrer Person wie auch in ihrer Natur in Berührung mit der katholischen Wahrheit waren, der einzigen Wahrheit für Welt und Geschichte. Daher suchte er in Wort und Tat die patristische Wahrheit der Katholizität in seiner Zeit in der modernen sprachlichen und kulturellen Ausdrucksform erneut darzustellen. Ich bin überzeugt, dass kein Werk Newmans dieser patristischen Qualität entbehrt, und ich glaube, dass ihr besonderer Wert darin liegt, dass das patristische katholische Erbe der Wahrheit des Evangeliums durch Newman in der Sprache unserer eigenen modernen Welt zu uns kommt. Newman-Experten haben die Modernität Newmans betont⁸. Ich stimme mit

7. *Ibid.* p. 86.

8. Cf. die einfühlsamen Beobachtungen von Christopher Dawson, «Newman and the Modern World», in *Newman and Littlemore*. Oxford 1945. Ebenfalls J. M.

ihnen überein, aber ich meine, dass es äusserst wichtig ist, nicht zu vergessen, dass Newmans Modernität kein Modernismus ist, weil sie patristisch ist, oder vielleicht genauer, neo-patristisch. Wir können nicht zu den Vätern und ihrer katholischen Kirche zurückkehren auf dem Wege eines anachronistischen Konservativismus, der in der Art eines Vogels Strauss die Geschichte der Spaltung ignoriert, die von uns nicht nur in formaler, institutioneller Weise, sondern auch existentiell, psychologisch und persönlich Besitz ergriffen hat. Wir müssen der gegenwärtigen Herausforderung dieser historischen Trennung geradewegs und ehrlich gegenüberreten und versuchen, sie historisch durch einen verantwortungsvollen Dialog und ein Handeln zu überwinden, so, wie die grossen Väter der Katholischen Kirche der Herausforderung ihrer Zeit historisch gegenübertraten und sie überwand. Die Väter können, so Newman, unsere Führer in unserer gegenwärtigen Aufgabe dadurch sein, dass sie uns die Grundsätze lehren, die ihre katholische Antwort auf die Herausforderung durch Trennung leitete, die ihnen durch die alte hellenistische pluralistische Kultur gestellt wurde. Das ist es, was Newman in unserem modernen Kontext begonnen hat, indem er durch sein eigenes Lebenswerk und seine Entwicklung aufgezeigt hat, dass die gegenwärtige kulturelle Herausforderung nicht einfach zu überwinden ist, da die gegenwärtige Kultur eine nach-christliche ist, die einerseits die alte katholische Vergangenheit verwirft und andererseits auf dem kultivierten Boden der christlichen Welt der katholischen Kirche der Väter schmarotzend existiert. Newmans neopatristische Katholizität ist nicht einfach zum Segen für römische Katholiken geworden, sondern hat auch den Weg für fundamentale ökumenische Aktivität zwischen Römisch-Katholischer Kirche und den Kirchen der Reformation und, in der Tat, auch den Orthodoxen Kirchen eröffnet. Hier muss ich meine Behauptung wiederholen, die ich in Freiburg auf der Internationalen Newman-Konferenz 1978 aufgestellt habe, dass Newman die Orthodoxe Kirche in einer indirekten aber fundamentalen Art angeht, indem er die orthodoxen Väter des Ostens annimmt, sich ihr katholisches *ekklesiastikon phronema* zueigen und dieses zur Grundlage seines römischen Katholizismus macht⁹. Insofern Newmans Standpunkt auf patristische Weise katholisch war, re-

Camerons Aufsatz, «Newman and the Empiricist tradition», in *The Rediscovery of Newman*. Hg. John Coulson und A. M. Allchin, London, 1967.

9. Siehe meinen Aufsatz «Conscience and Tradition, Newman and Athanasios in the Orthodox Church» in den zu erwartenden *Newman Studien*.

präsentiert sein Eintritt in die Römisch-Katholische Kirche im Westen die Eröffnung eines Weges der Versöhnung mit dem Osten. Die Katholizität der Väter ist ungemein wichtig, um Newman richtig zu verstehen und seinen Stellenwert für die Römisch-Katholische Kirche wie auch für die *Una Sancta* korrekt zu bewerten. Daher möchte ich hierzu zurückkehren und eine Reihe von Klarstellungen bringen.

An Newmans neopatristischem katholischem Christentum ist besonders wichtig, dass Katholizität nicht als abstrakte Theorie gesehen werden kann. Es ist wahr, dass in der universitären Umgebung von Oxford und besonders im Kontext der dialektischen Lehrdebatte zwischen Anglikanern und Römern, d.h. im Kontext von Schisma und Trennung, Newman Katholizität zunächst lediglich auf dogmatische und apologetische Weise darstellen musste. Aber je länger er die Väter untersuchte, desto mehr kam er zu der Erkenntnis, dass Katholizität nicht einfach eine dogmatisch konfessionalistische Position ist, eine Sache des abstrakten, objektivistischen Theoretisierens. Die Väter und das Studium der frühkirchlichen Geschichte erleuchtete Newman zu der Wahrheit, dass Katholizität primär eine existentielle historische und theologische Wirklichkeit ist, die den ganzen Menschen beansprucht — als Individuum *und* als Species — und die weltweite ökumenische Dimensionen hat. In den Vätern als katholischen Personen, die konkret in der Geschichte wirkten, traf Newman die tatsächliche Macht katholischer Wirklichkeit an. Die Väter waren konkrete Manifestationen, Verkörperungen, Zeugen des Lebendigen Musters von Wahrheit, das unter den Wurzeln der Trennungen liegt, die durch menschliches Versagen und Sünde gesät wurden. Sie waren voll der lebenspendenden Kraft Gottes, der in Christo unsere menschliche Schwäche auf sich genommen, sie erlöst und für immer vervollkommnet hat. Newman sah in den Vätern die ursprüngliche Wirklichkeit unserer Existenz, die verbunden ist mit Gottes Handeln am Menschen, der Ökonomie der Schöpfung und Erlösung. In den Vätern fand er den Christus der Apostel als den lebenspendenden Geist, der in der Geschichte der Menschheit wirkt und sie zur Gleichförmigkeit mit seiner geistlichen und vollkommenen Form führt. Es ist im Geheimnis der Gegenwart Christi in der Geschichte der Welt, wie sie immer in der gegenwärtigen Ordnung gipfelt, um der Zukunft entgegenzueilen, dass wir das Herz von Newmans katholischer Wahrheit primär sehen müssen und nicht in den speziellen historischen Begebenheiten seines Lebens. Er sah dieses Geheimnis durch die Väter und suchte es existentiell und historisch in seinem historischen Kontext zu bekräftigen. Der endgültige Kontext ist die Römisch-Katholische

Kirche, in der Newman aus verschiedenen Gründen dazu kam, seine patristischen Schätze aufzudecken. Unter seinen eigenen historischen Umständen meinte er, sich nirgends sonst hinwenden zu können. Obwohl mich dies freut und ich mich weigern würde, mich darüber in akademischen Spekulationen von irgendeinem konfessionalistischen Standpunkt aus zu ergehen—nicht einmal von einem orthodoxen aus—würde ich nichtsdestoweniger gern vorschlagen, dass diese römische Wende nicht als das primär Wichtige an Newman zu sehen ist. Ich meine, dass es wesentlich wichtiger und Newman entsprechender ist, ihn als ein Geschenk Gottes, ein Geschenk der Väter, wenn man so will, an die Römische Kirche zu sehen, als ihn und seine Katholizität innerhalb formeller römischer Vorbilder anzusiedeln. Um Roms willen zuerst und auch um der ökumenischen Kirche willen möchte ich darauf dringen, dass Newmans römische Konversion nicht als sein endgültiger Höhepunkt oder sein Ziel behandelt wird. Ich selbst bin überzeugt, dass die Katholizität Roms, wie die Katholizität irgendeiner anderen Kirche in Ost oder West, apostolisch und patristisch eingeschätzt werden muss. Dies ist die Katholizität, die letzten Endes das freie Geschenk Gottes ist und bleibt und als solches nicht kontrolliert oder konditioniert werden kann durch menschliche Grenzen oder menschliche Formen und Institutionen. Die katholische Geschichte der Kirche, was wir Heilsgeschichte nennen, ist eher die Manifestation als das Kriterium der gottgegebenen und von Gott festgesetzten Katholizität. Wenn dies voll erkannt wird, dann werden Heilsgeschichte und Heilige Kirche in der Geschichte zum Kritiker an der profanen und allgemeinen Geschichte. Diese Katholizität ist niemals restriktiv, auch wenn sie kritisch im Kontext der allgemeinen Weltgeschichte wirkt. Selbst wenn die restriktive Herausforderung einer Häresie aufkommt, engt Katholizität die Restriktion nicht ein. Es ist so leicht für uns, dies zu vergessen, und ich glaube, dass das historische Schisma, das in den historischen christlichen Kirchen heute existiert, perpetuiert wird, weil wir restriktiv handeln, indem wir wählen, der leichten Alternative zu folgen und so das unbegrenzte Geschenk Gottes unseren Grenzen und Launen unterwerfen. Weil Gott uns gegenwärtig ist und mit der katholischen Wahrheit in der Eucharistie und in den apostolischen Funktionen, die sich zu verschiedenen Graden bis zum heutigen Tage unter uns gehalten haben, zu uns kommt, werden wir des Problems und des Skandals des Schismas gegenwärtig und versuchen es durch Einschränkung der Restriktionen zu überwinden. Aber das ist's, wogegen die Väter sich sträubten, weil sie erkannten, dass dieser Weg in die Falle eines verschlun-

genen und gemeinen Dialektizismus führt, der tödliche Konsequenzen für jene hat, die darin gefangen sind.

Durch Widerstand gegen diese restriktive Art waren die Väter in der Lage, katholische Wahrheit in einer Geschichte zu manifestieren, die durch ihre Qualität einen normativen Charakter für alle Geschichte, einschliesslich unserer eigenen, erreicht hat. Ich bin sicher, dass Newman diesen Standpunkt nie verlassen hat. Wieder und wieder merkte Newman, dass Glaube immer über Vernunft steht oder der Vernunft vorausgeht und dass Orthodoxie sich nicht so mit Häresie auseinandersetzt, dass sie die gleichen Termini gebraucht. Selbst wenn Orthodoxie häretische Begriffe gebraucht, benutzt sie sie negativ und differenzierend, weil sie letzten Endes allumfassend und ökumenisch bleibt und nicht restriktiv und partikularistisch wird¹⁰. Sie hat immer das Ganze im Blick und streitet mit katholischen Begriffen und Aussagen, weil Gott alles im Auge behält und die Tragweite von Gottes ewiger und unbestechlicher Gnade, festgesetzt in Christo und der Gründung der Kirche in der Welt, allumfassend und katholisch ist und bleibt.

Dies ist's, was ich als Orthodoxer und patristischer Theologe heute noch einmal in Bezug auf die Väter und an dieser Stelle in Bezug auf Kardinal Newman versichern möchte, der dies für unsere Zeit und Welt wiederentdeckt und neu formuliert hat. Dies ist's, was meiner Meinung nach römische Katholiken heute beteuern sollten in Bezug auf ihren Newman. Sie müssen *dies* sagen, anstatt zu versuchen, Newmans Katholizität in einen anderen Kontext einzupassen — sei er kulturell oder kirchlich. Ich bin überzeugt, dass Newmans «römische Argumente» nicht bei «Rom» enden und nicht derart behandelt werden sollten. Noch sollten «Gegenpositionen», römische, anglikanische oder protestantische, als in sich selbst endend angesehen werden. Es gibt eine Versuchung, meine ich, für Römer, Anglikaner und Protestanten gleichermassen, genau das zu tun, und diese Versuchung gibt es nicht nur im Falle Newmans. Es gibt sie auch im Falle der Väter. Wir lesen sie nicht in ihrem eigenen katholischen Kontext, in ihrem eigenen *Sitz im Leben*, dem Leben der Gnade, das, wie ich gesagt habe und nun wiederhole, nicht restriktiv, antithetisch, polemisch oder dialektisch ist, sondern ganzheitlich, konstruktiv, kreativ und befreiend, weil es mit der Tugend der Demut und freier Unterwerfung unter die Macht und Gnade Gottes erfüllt ist, die die unfehlbare Grundlage un-

10. cf. was er über «Häresien» und «Häretiker» sagt in seinen *Select Treatises of St. Athanasius*, London 1881, Bd. II, 143 ff.

serer selbst und unserer Welt darstellt. Newman entwickelte sich in katholischer Weise und glaubte an katholische Entwicklung. Ihn beschäftigte mehr unsere Entwicklung in Gottes Gnade als die Entwicklung von Gnade an sich. Das Wesen der Kirche, das Sühneopfer, gegründet in Christo und uns gegeben in und durch die Dienste der sichtbaren apostolischen und katholischen Kirche, konnte sich nicht ändern. Die Auferstehung, der fundamentale *locus* der neuen Schöpfung, die katholische Kirche, ist eine festgelegte und vollkommene Wirklichkeit, ist die katholische Wahrheit. In dem Geschenk von Pfingsten haben wir jedoch die Fähigkeit erhalten, an ihr teilzuhaben und ihre Macht zu erfahren, die es uns ermöglicht, die alte Geschichte zu verändern und durch den Tod hindurchzugehen zur Fülle der Auferstehung. Wir sind Katholiken *in via*, in Entwicklung und im Wachsen. Wir suchen, uns mit der ganzen Welt zusammenzuschliessen, da wir wissen, dass Ihm alles gehört, Ihm, der uns erschaffen, von unseren Sünden erlöst und uns das Geschenk des ewigen Lebens gibt. Und wir wissen, dass er ständig kommt, um uns ganz zu machen in seiner Ganzheit und die Welt in Katholizität zu vereinen. Das ist es, was Newman meiner Meinung nach euch römischen Christen vererbt hat und durch euch allen Christen überall — die katholische Wahrheit des Auferstandenen Herrn mit all ihren Implikationen für unser geschichtliches Leben und Wachsen. Dies wird besonders offensichtlich in seinen Schlüsselworten, in seiner *Biglietto-Rede*, die er hier in Rom hielt, in der Stadt, wo die heiligen Apostel Petrus und Paulus den Märtyrertod starben und wo der patristische Glaube hochgehalten wurde, etwa vor hundert Jahren. Lassen sie mich daraus zitieren, da dies heute ebenso relevant ist wie damals, als es zum erstenmal gesprochen wurde:

«In einer langen Reihe von Jahren habe ich viele Fehler gemacht. Ich habe nichts von jener hohen Vollkommenheit an mir, die den Schriften der Heiligen zugehört, nämlich, dass Irrtum in ihnen nicht gefunden werden kann; ich vertraue jedoch darauf, dass ich in allem, was ich geschrieben habe, dies in Anspruch nehmen kann — ehrliche Absicht, Selbstlosigkeit, eine Gesinnung des Gehorsams, Offenheit für Berichtigungen, Furcht vor Irrtum, ein Verlangen, der heiligen Kirche zu dienen und, durch göttliches Erbarmen, ein gewisses Mass an Erfolg. Und ich freue mich, sagen zu können: einem grossen Übel habe ich mich von Anfang an entgegengestellt. Dreissig, vierzig, fünfzig Jahre lang habe ich nach besten Kräften dem Geist des Liberalismus im religiösen Bereich widerstanden. Nie hat die heilige Kirche Kämpfer gegen diesen

nötiger gebraucht als jetzt, da er, leider!, ein Irrtum ist, der sich wie eine Fussangel über die ganze Erde ausbreitet; und bei dieser Gelegenheit, da es für jemanden an meiner Stelle natürlich ist, einen Ausblick zu tun auf die Welt und die heilige Kirche und ihre Zukunft, wird man es, hoffe ich, nicht für unangemessen halten, wenn ich meinen Protest gegen ihn, den ich so oft verlauten liess, erneuere.

Religiöser Liberalismus ist die Lehre, die den Religionen positive Wahrheit abspricht, die ein Bekenntnis als so gut wie ein anderes ansieht. Dies ist die Lehre, die täglich an Substanz und Kraft gewinnt. Sie ist unvereinbar damit, irgendeine Religion als *wahr* anzuerkennen. Sie lehrt, alle müssten geduldet werden, da alle Ansichtssache seien. Offenbarte Religion ist nicht Wahrheit, sondern Sache von Gefühl und Geschmack; kein objektives *factum*, nicht wunderbar; und jeder Einzelne hat das Recht, sie gerade das sagen zu lassen, was ihm in den Sinn kommt. Frömmigkeit ist nicht notwendig auf Glauben gegründet. Menschen mögen in eine protestantische Kirche gehen und in eine katholische, sie mögen Gutes von beiden empfangen und doch zu keiner gehören. Sie mögen sich in geistlichen Gedanken und Gefühlen verbrüdern, ohne überhaupt irgendwelche Lehransichten gemeinsam zu haben oder ihre Notwendigkeit zu sehen. Da nun Religion eine derart persönliche Sache und ein derart privater Besitz ist, müssen wir sie im Verkehr von Mensch zu Mensch notwendigerweise ignorieren. Wenn jemand sich jeden Morgen eine neue Religion zulegt, was kümmert es dich? Es ist genauso unverschämt, über eines Menschen Religion nachzudenken, wie über die Quellen seines Einkommens oder seine Familienverhältnisse. In keinem Sinn ist Religion das Band, das Gesellschaft zusammenhält..... Bisher ist man davon ausgegangen dass nur Religion allein mit ihren übernatürlichen Sanktionen stark genug sei, den Gehorsam der Volksmassen gegen Gesetz und Ordnung zu sichern; jetzt sind Philosophen und Politiker geneigt, dieses Problem ohne die Hilfe des Christentums zu lösen. Statt der Autorität und Lehre der Kirche möchten sie als allererstes an ihre Stelle eine universelle, durch und durch weltliche Bildung setzen, die darauf zielt, jedem Einzelnen klarzumachen, dass, ordentlich, fleissig und nüchtern zu sein, in seinem persönlichen Interesse liegt. Dann sollen die grossen Arbeitsprinzipien den Platz der Religion einnehmen und für den Gebrauch der derart sorgfältig erzogenen Massen die hauptsächlichsten grundlegenden ethischen Wahrheiten von Gerechtigkeit, Güte, Wahrhaftigkeit und ähnlichem liefern, wie durch Erfahrung bewiesen, und durch jene natürlichen Gesetze,

die spontan in der Gesellschaft und den gesellschaftlichen Belangen existieren, physisch oder psychisch, zum Beispiel in Regierung, Handel, Finanzen, Gesundheitswesen und dem Verkehr zwischen Nationen. Was Religion angeht, ist sie ein privater Luxus, den ein Mensch haben kann, wenn er will, für den er jedoch bezahlen muss, und mit dem er andere nicht belästigen oder ihnen zum Ärgernis frönen darf.

Im grossen und ganzen ist die Natur dieser *apostasia* überall die gleiche, im Detail und Charakter jedoch unterschiedlich von Land zu Land...

(Newman fährt fort, von diesem Liberalismus und seinem Einfluss auf die englische Szene zu sprechen und endet mit den folgenden Bemerkungen:)

«...Nie hat es einen Plan des Feindes gegeben, der so klug angelegt war und so viel Erfolg versprach. Schon jetzt hat er die in ihn gestellten Erwartungen erfüllt. Er treibt eine grosse Zahl fähiger, ernsthafter, tugendhafter Männer, ältere Männer mit anerkannter Vergangenheit, junge Männer mit einer Karriere vor sich, in seine eigenen Reihen hinein. So sieht der Stand der Dinge in England aus, und es ist nur gut, dass wir uns alle darüber klar werden. Aber man sollte nicht einen Augenblick lang annehmen, dass ich davor Angst hätte. Ich beklage dies tief, da ich voraussehe, dass es das Verderben für viele Seelen bedeuten kann, aber ich fürchte nicht im mindesten, dass es wirklich zum ernsthaften Schaden des Wortes Gottes, der heiligen Kirche, unseres Allmächtigen Königs, des Löwen aus dem Stamme Juda, des Treuen und Wahrhaftigen, oder Seines Stellvertreters auf Erden sein könnte. Das Christentum war schon zu oft in Bedrohungen, die tödlich erschienen, als dass wir uns vor einer neuen Bedrängnis fürchten müssten. Soviel ist sicher; andererseits, was nicht sicher und in solch grossen Kämpfen normalerweise nicht sicher ist, und eine grosse Überraschung bietet, wenn es beobachtet wird, ist die besondere Art, in der die Göttliche Vorsehung, wenn es soweit ist, Ihr erwähltes Erbe rettet und erlöst. Manchmal wird unser Feind dabei zum Freund; manchmal ist er dann seiner besonderen Boshaftigkeit, die so bedrohlich war, beraubt; manchmal zerfällt er in sich selbst zu Stücken; manchmal tut er gerade soviel, als förderlich ist, und wird dann beseitigt. Im allgemeinen hat die Kirche nichts weiter zu tun, als in ihren ureigensten Aufgaben fortzufahren in Vertrauen und Frieden, stillzuhalten und das Heil Gottes zu schauen.

Mansueti hereditabunt terram

*Et delectabuntur in multitudine pacis*¹¹.

The meek spirited shall possess the earth

And shall be refreshed in the multitude of peace».

Vier grundsätzliche Punkte treten in dieser prophetischen Rede hervor. Zum ersten Newmans katholische Demut, die ihn seine eigenen Schwächen anerkennen lässt; zweitens sein Bekenntnis zu katholischer Konsistenz, das man in seiner unermüdlichen Verfolgung der katholischen Wahrheit sehen kann; drittens seine kompromisslose Absage an den Liberalismus, die bezeichnende Häresie der nach-christlichen europäischen Kultur, die, wie Newman so profoundly vorausgesagt hat, darauf angelegt ist, dem Christentum den Nerv seiner rechten katholischen Perspektive zu nehmen; und schliesslich Newmans totaler Glaube an und sein Vertrauen auf die Oberherrschaft der katholischen Wahrheit, auf den Einen Auferstandenen Herrn, der die unbestechliche und unfehlbare Grundlage unseres Daseins, unserer Geschichte und Welt ist und bleibt. Die *Biglietto-Rede* zeigt klar, dass Newman, wie die Väter, die Römische Kirche nicht auf institutioneller, historischer Ebene sieht, sondern all ihre institutionellen historischen Besonderheiten und ihren *genius*, einschliesslich des Kardinalhuts, der Wirklichkeit der Gnade Gottes unterstellt. Es ist so leicht, Institutionen zu preisen, wenn einem kardinale Ehren und Titel übertragen werden. Newman tut dies nicht, denn er ist, wie ich ihn sehe, wahrhaft katholisch im selben Sinne wie die Väter. Newmans Katholizität führt uns zum wahren Wesen der Kirche, zur lebenspendenden Präsenz und Aktion Gottes in der Geschichte, die alle Argumente gegen römischen Katholizismus wie auch gegen alle anderen örtlich und historisch etablierten Katholizismen zerstört. Hätte er die Betonung auf die Äusserlichkeiten der Geschichte, auf die römischen Züge gelegt, statt auf das Geheimnis, dass Gott trotz unserer Unzulänglichkeiten bei uns bleibt in freier Geschenkhaftigkeit, frei von aller Notwendigkeit und Beschränkung, dann würden wir uns Newmans vielleicht heute nicht erinnern. Ist dies nicht das patristische Ethos, welches das Beiläufige im Wesensmässigen behauptet und von daher das Beiläufige in ein wirksames Medium der Wahrheit und des Sieges umformt? Newman, der römisch-katholi-

11. zitiert aus W. Ward, *The Life of John Henry Cardinal, Newman*, Bd. II, London 1912, pp. 460-462.

sche Kardinal, hat für wahre ökumenische Aktivität gekämpft, weil er die Katholizität der Kirche bezeugt hat.

Katholizität wird bekannt, behauptet und bezeugt in der Geschichte, aber sie wird nie zu einem formalen, abstrakten, objektiven Prinzip. Sie ist die lebenspendende Präsenz und Macht Gottes in und durch den Auferstandenen Christus. Dies bedeutet, dass die Römisch-Katholische Kirche nicht katholisch ist, weil sie römisch, sondern dass sie als römische katholisch ist. So weit führt uns Newman, und damit macht er uns froh, weil er die Wahrheit der Römischen Kirche herstellt. Hier müssen wir jedoch einhalten und eine kritische Frage stellen. Könnten wir nicht dieselbe Wahrheit in Verbindung mit andern Kirchen behaupten? Könnten wir nicht dieselbe Katholizität, verwurzelt in Gottes gnädigem Handeln, als griechisch, englisch usw., d.h. als ökumenisch behaupten? Ich bin sicher, dass die Väter, von denen Newman den katholischen Glauben gelernt und ihn im Kontext der Römisch-Katholischen Kirche erkannt hat, hier bejahend antworten würden. Newman sah dies und bekannte es in seinen anglo-katholischen Tagen. Man findet Aussagen in seinen anglo-katholischen Werken, die so katholisch sind, wie sie nur sein konnten, und die zunächst für den Anglikanismus äusserst bedeutungsvoll sind, jedoch auch für die Beziehung des Anglikanismus mit der Römisch-Katholischen Kirche. Wenn die Katholizität des Anglo-Katholizismus Newman später lediglich als eine theoretische Angelegenheit erschien, die des römischen Katholizismus jedoch als eine Sache der Praxis, könnten wir dann nicht heute in Anerkennung von Newmans patristischem Verständnis von Katholizität, nämlich Katholizität als auf dem Geheimnis von Gottes freier Präsenz und seinem freien Handeln in unserer Geschichte beruhend, wenigstens als Möglichkeit aussagen, dass die Praxis von Katholizität auch ausserhalb des römischen Kontexts verwirklicht werden kann? Meine Absicht beim Stellen dieser Frage ist nicht, eine Apologie für die Katholizität des Anglikanismus oder einer anderen Kirche zu bieten. Keine Kirche darf ihre Katholizität den andern Kirchen gegenüber mit dialektischen oder formalistischen Argumenten demonstrieren, sie sollte es vielmehr auf eine reale, praktische, theologische und historische Weise tun. Ich stelle diese Frage als orthodoxer Christ, der glaubt, dass es eine nicht-römische Katholizität gibt, nicht einfach als Möglichkeit, sondern als Realität, und dass diese auf der einen katholischen Wahrheit von Gottes Gnade beruht, die im Auferstandenen Herrn und seinem gnädigen Wirken in der Geschichte Geltung erhält. Und ich stelle sie,

weil ich, wiederum als Orthodoxer, glaube, dass sie für unsere christliche Antwort äusserst wichtig ist auf die gegenwärtige liberale, weltliche Herausforderung an das Christentum, die unsere Welt mit weiteren Trennungen und Schmerzen bedroht. Ich bin sicher, dass Newman-Experten zustimmen würden: eine tiefe und sorgfältige Untersuchung von Newmans römischem Katholizismus müsste mehr das qualitative als das formale Element berücksichtigen, die katholische Wahrheit, die der Herr der Kirche frei und gnadenhaft — nicht nur der römischen Kirche — gibt, sondern auch allen anderen Kirchen, die Seinem katholischen und patristischen Handeln in der Geschichte treu bleiben. Als Orthodoxer und als patristischer Theologe, der grundsätzlich der ökumenischen Aufgabe der Väter verpflichtet ist, meine ich, dass ich diesen Anspruch erheben kann und auch muss. Aber lassen Sie mich hier nicht aufhören. Lassen Sie mich Ihnen nicht durch Herausstellen solcher Implikationen aus Newman dem wahren und neopatristischen römischen Katholiken die reale Möglichkeit eines katholischen Griechen, Engländer oder eines anderen katholischen Christen, unterschieden vom katholischen Römer, nur einfach vorstellen.

Weder Newman noch die Väter noch ich selbst könnten einen lokalen Katholizismus tolerieren, der selbstzufrieden ist und sich nicht ernsthaft mit den anderen lokalen Katholizitäten zu vereinigen sucht, die der Herr der Kirche erschafft und trotz menschlicher Unzulänglichkeiten und der Relativitäten unserer geteilten und komplizierten menschlichen Geschichte erhält. Lokale Katholizität gehört zu der Einen Katholizität des Einen Katholischen Herrn der Einen Katholischen Kirche. Dies ist's, wo nach meiner Meinung der entscheidende Punkt in Newmans Entwicklung liegt, und dies ist mit seinem Übertritt vom Anglo-Katholizismus zum römischen Katholizismus verbunden. Hier müssen wir sorgfältig sein, um ihn richtig zu verstehen. Auf seiner anglikanischen Suche nach katholischer Wahrheit kam Newman zu der Ansicht: wenn Anglo-Katholiken wirklich suchen, Katholiken in Geschichte und Praxis zu sein, und nicht nur in der Theorie, müssen sie das historische Schisma zu überwinden suchen und sich mit den römischen Katholiken wiedervereinen. Newman hatte von den Vätern gelernt, dass Katholizität, die örtlich etabliert ist, horizontal zu wachsen sucht in einer katholischen Gemeinschaft in der Geschichte, d.h. sie ist ökumenisch aktiv und zielt auf die Wiedervereinigung der gan-

12. Cf. besonders Kapitel IV «History of my religious opinions from 1841 to 1845», in seiner *Apologia pro vita sua*, pp. 137 ff.

zen Welt auf der Basis der einen Gnade Gottes des Schöpfers und Erlösers der einen Welt ab. Newman zog aus dem anglo-katholischen Kontext aus, nicht weil seine Mit-Anglo-Katholiken nicht versucht hätten, die Katholizität der Väter, die auf Gottes Gnade beruht, in Besitz zu nehmen, sondern weil nach seiner Beurteilung die *Ecclesia Anglicana* als ganze, nicht danach suchte und im gewissen Sinne nicht danach suchen konnte, im historischen und ökumenischen Sinn katholisch zu sein¹³.

13. Ich bin der Meinung, dass Newman, wenn er von «Protestanten», «Protestantismus» oder «Luther» spricht, den *liberalen* Protestantismus bzw. das *liberale* Luthertum seiner Zeit meint. Seine heftige Kritik an Protestantismus und Luthertum ist nicht gegen die geschichtliche Reformation und ihre evangelischen Grundsätze gerichtet, sondern gegen die liberale protestantische Bewegung des 19. Jahrhunderts (einschliesslich Neuluthertum), die die evangelischen Grundlagen der geschichtlichen Reformation in Frage stellte und über die Kanäle des *Pietismus* mer 1970, in dem aufgezeigt wird, dass «Newmans Kritik der zeitgenössischen Denkrichtungen und Bildungsideale ihn als Jünger der alexandrinischen Väter der Kirche im neunzehnten Jahrhundert ausweisen». Die entscheidende Phase in Newmans patristischer Formation war wahrscheinlich die traktarische Periode. Newman bekannte, dass sich ein Höchstmass an Vertrauen in den Verlauf jener Bewegung setzte, weil sie (deren Mitglieder) das Urchristentum, das für alle Zeiten von den frühen Vätern der Kirche überliefert worden ist und das in den anglikanischen Formularen und von den anglikanischen Theologen erkannt und bezeugt ist, hochhielten» (*Apologia*, p. 50, 7 ff.). Für den Traktarier Newman gab es drei theologische Normen: die Bibel, die Väter und die anglikanischen Theologen. Die Betonung lag auf der mittleren Norm, weil die Väter die autoritativen Exegeten der Bibel und die grundlegende Quelle der anglikanischen Theologen bei ihrem Versuch waren, den Anglikanismus zu formen, (*ibid.* p. 55). Nach den *Arians* demonstrierte Newman patristische Gelehrsamkeit und seinen eigenen Standpunkt in seinem berühmtesten anglikanischen Buch, *The Via Media of the Anglican Church*, Bd. 1, *Lectures in the Prophetic Office of the Church* (1837). Dieses Buch war ein Versuch, Vorschläge anzubieten «für die Formation einer anerkannten anglikanischen Theologie auf der Basis der anglikanischen Theologen, die völlig von der antiken Wahrheit erfüllt und wohl bewandert in den Schriften der Väter waren, die ursprüngliche Lehre erforscht und die ursprünglichen Prinzipien des Evangeliums und der Kirche ans Licht gebracht hatten» (*ibid.* p. 69). Newman «war überzeugt in meinem Denken, dass man nicht zu schnell handeln konnte, der Welt im vollsten Masse Lehre und Schriften der Väter zu geben. Ich dachte, dass die Kirche von England wesensmässig auf sie gegründet sei... und dass dieser Weg nie jemanden nach Rom führen konnte (*ibid.* p. 60, 21 ff). Im Jahre 1838 produzierte Newman noch ein patristisches Werk, *The Church of the Fathers*, das in Folgen im *British Magazine* erschien und später mit dem Untertitel *quae est ista, quae progreditur quasi aurora consurgens terribilis ut castrorum acies ordinata* veröffentlicht wurde. Dann folgte Newmans Übersetzung von Fleury's *Church History* aus dem Französischen (1842-44), die ich für Newmans patristische Entwicklung für äusserst wichtig halte. Fleury, ein römisch-katholischer Historiker, überzeugte ihn von der vorrangigen Bedeu-

Dies beruhte hauptsächlich auf dem Kompromiss zwischen Protestanten und Katholiken innerhalb der Anglikanischen Kirche auf der Basis des Prinzips der *comprehensiveness*. Das evangelikal-protestantische Element trennte scharf zwischen Christus und Seiner Kirche und von daher zwischen Apostolizität und Katholizität. Die Anglo-Katholiken hatten eine wesentlich befriedigendere Ekklesiologie, weil sie nicht mit christomonistischen Prinzipien arbeiteten; dennoch waren sie wegen ihres Kompromisses, d.h. ihrer Annahme der anglikanischen *comprehensiveness*, nicht in der Lage, ihre Katholizität ökumenisch zu entwickeln. Newman verwarf Protestantismus, weil er, wie er es verstand, eine ungelöste Spannung zwischen Christus und Seiner Kirche in der Geschichte setzte, als ob die Gnade nicht wirklich in uns Wurzel fassen könnte, oder als ob der Auferstandene Herr keine wirkliche Verbindung mit unserer Geschichte herstellen könnte, kurz gesagt, als ob der Auferstandene Herr keine wirkliche Verbindung mit unserer Geschichte herstellen könnte, kurz gesagt, als ob Pfingsten nicht wirklich stattgefunden hätte. Auf der anderen Seite reagierte Newman fest und kraftvoll gegen seine Mit-Anglo-Katholiken, weil er meinte, dass

tung der Väter des Vierten Jahrhunderts - nicht wegen seines hagiographischen Stiles, sondern weil er die Fakten blosslegt und geradeheraus präsentiert. In der Ankündigung (Advertisement), die Newman statt eines Vorwortes schrieb, lenkt er die Aufmerksamkeit auf diese Tatsache und stellt fest, wie viel höherstehend diese Geschichte gegenüber denen von Mosheim, Milner (!), Gibbon, Neander, Millman und Döllinger sei (Bd. 1, p. vi). In der *Apologia* berichtet uns Newman, dass «jene einfache Darstellung der frühen Jahrhunderte einen guten Teil damit zu tun hatte, mich in meinem Anglikanismus zu verunsichern» (*op. cit.*, p. 75). Es war zu der Zeit, dass Newman sich entschieden und entscheidend der Theologie und Vision des Athanasius zuwandte, als er mit seiner Übersetzung und Annotation von dessen berühmten Traktaten *Orationes contra Arianos* begann. Es war sein langes und sorgfältiges Studium dieses Werkes, das Newman zum Verständnis patristischer Katholizität führte, die er zu der Zeit den tridentinischen Dogmen gegenüberstellte und dem, was er «die volkstümlichen Verfälschungen, die in der Römischen Kirche autoritativ gutgeheissen werden», nannte. Die katholische Lehre der frühen Väter, argumentierte er, war verschieden von den «formellen Dogmen von Trient und späteren Konzilien» und besonders von «volkstümlichen» Vorstellungen von Rom be- und *Modernismus* nach England kam. Newman ging nie von der rechten evangelischen Betonung des Protestantismus ab, die er von seiner reformierten Mutter und seiner frühen Erziehung übernahm. Daher bleibt Newman selbst in seinen ausdrücklich antiprotestantischen Äusserungen evangelisch-katholisch. Mir ist klar, dass dieses Thema sorgfältiger Untersuchung und Einschätzung bedarf, glaube jedoch, dass meine Hauptthese richtig ist, welche kleinere Modifikationen man auch immer im Licht von Newmans Schriften und seiner Geschichte machen wollte.

ihre Suche nach Katholizität, basierend auf ihrer rigorosen Forschung nach der patristischen Dimension der alten katholischen Kirche und ihrer Neuformulierung durch die grossen anglikanischen Theologen, lediglich eine konfessionelle, theoretische und restriktive Waffe zum ausschliesslichen Gebrauch für dialektische Auseinandersetzungen mit den römischen Katholiken wurde und daher mehr für eine geniesseri-sche Katholizität als für ökumenische Aktivität stand. Einfach gesagt, Newman entzog sich der anglikanischen Gemeinschaft, weil er merkte, dass im Licht der apostolischen patristischen Tradition örtlich etablierte Katholizität nicht selbstzufrieden oder geniesseri-sch werden kann, ohne ihre Integrität und Wahrhaftigkeit zu torpedieren. In patri-stischer Ekklesiologie befindet sich der einzelne Mensch nicht im Gegen-satz zur örtlichen Kirchengemeinschaft, auch befinden sich örtliche katholische Kirchen nicht im Gegensatz zur ökumenischen katho-lischen Kirche. Das Eine und die Vielen stehen in der katholischen Kirche nicht in dialektischer, sondern in wechselseitiger Beziehung zueinander, und das Prinzip, das diese Beziehung regiert, ist das der gegenseitigen Einwohnung (*emperichoresis, circuminsessio*), die das Bild und Gleich-nis Gottes ist. Newman fand, dass in der gegebenen protestantisch-katholischen Struktur der *Ecclesia Anglicana* die traktarischen Anglo-Katholiken letzten Endes Katholizität nicht ökumenisch behaupten und das Problem des Schismas und der Teilung nicht überwinden könn-ten. Sie könnten ihre Katholizität nur auf introspektive Art behaupten, die sie entnerven und zu einer Sache der Theorie machen könnte. Ob er hiermit völlig recht hatte, besonders insoweit es die anglo-katholischen Traktarier angeht, war und ist eine Sache ungeklärter Diskussion, und man mag behaupten, dass dies nicht geklärt werden kann, bevor es nicht ein beiderseitiges Bemühen von römischen Katholiken und Angli-kanern im Licht der ökumenischen Katholizität der heiligen Überlie-ferung der Apostel und Väter gibt¹⁴. Aus orthodox patristisch theolo-gischer Perspektive hatte Newman im Prinzip recht, ungeachtet dessen, ob er in der Anwendung richtig oder falsch handelte. Auf diese letzte Frage gibt es, glaube ich, keine einfache Antwort. Newmans Anwen-

14. Prof. Owen Chadwick drückt es genau aus:

«Die Traktarier machten sich stark für die Treue zur alten, ungeteilten Kirche —*ungeteilt* war ein wichtiges Eigenschaftswort. Sie brauchten nicht lange, um zu erkennen, dass die alte Kirche glaubte, es müsse ein sichtbarer, organisierter, unge-teilter Leib da sein. Treue zur alten katholischen Kirche schloss daher ein Streben nach christlicher Wiedervereinigung, sichtbarer Einheit ein. Des weiteren lenkten sie den Blick ihrer Leute auf die lange Geschichte des Christentums».

derung seines ökumenisch katholischen Prinzips war äusserst wohlthuend für die Römisch-Katholische Kirche, und, um nur einen Beweis zu erwähnen, die Entwicklungen, die zum Vaticanum II und darüber hinaus führten, bezeugen dies sicherlich. Vielleicht hatte sie ähnliche Auswirkungen auf den Anglikanismus, einfach in negativer Weise; sie bedeutete jedoch wahrscheinlich einen ernsten Rückschlag für die anglo-katholische Erweckung innerhalb der *Ecclesia Anglicana* und auch innerhalb anderer kirchlicher Körperschaften in England.

Newman hatte recht, wenn er sagte, dass örtliche Katholizität, die nicht ökumenebewusst ist und nicht in ökumenischen Beziehungen zu wachsen sucht, sich der Gefahr aussetzt, lediglich eine Theorie zu werden, ohne Fleisch und Blut, ohne Raum und Zeit. Aber wir müssen den besonderen Schwierigkeiten Rechnung tragen, die ökumenischer Aktivität im Kontext der historisch sanktionierten und institutionalisierten schismatischen Situation zusetzen. Es war in diesem Kontext, dass Newman durch die geheimnisvolle Gnade Gottes suchte, die Katholische Wahrheit zu entdecken und in seinem eigenen Leben in Besitz zu nehmen, ohne die Opfer und Folgen in Betracht zu ziehen. Seine Mit-Anglo-Katholiken versuchten, dasselbe zu tun¹⁵. Wir sollten nicht meinen, sie hätten weniger eifrig die Wahrheit gesucht oder seien weniger bereit gewesen, sie existentiell sich anzueignen und die praktischen Folgen zu tragen. Doch da sie ihre katholische Suche im Kontext eines historisch etablierten kirchlichen Schismas abwickelten, waren sie einem unausweichlichen schrecklichen Dilemma konfrontiert, d.h. ob sie individuell oder kirchlich vorgehen sollten. Nachdem sie sich individuell und als kirchliche Gruppe Katholizität angeeignet hatten, fanden sie, dass sie Rom gegenüber nicht ökumenisch handeln konnten, ohne ihre Beziehung zur *Ecclesia Anglicana*, die als ganze für solches Tun und Handeln noch nicht bereit war, aufs Spiel zu setzen. So konzentrierten sie ihre Bemühungen innerhalb der anglikanischen Gemeinschaft, bis Katholizität von innen völlig integriert und wiederhergestellt wäre und die ganze *Ecclesia* in der Lage wäre, sich in ökumenischer Aktion zu betätigen. Die harte Tatsache blieb, dass das Schisma seinen historischen Gang gegangen war und nur durch eine anti-schismatische Entgegnung hätte überwunden werden können. Newmans anglo-katholische Freunde folgten der letzteren Alternative

15. Cf. hierzu F. L. Cross's Untersuchung «Why did Newman become a Roman Catholic?», pp. 130-144 seines Buches *John Henry Newman*, Philip Allan, 1932.

und blieben dem ursprünglichen Anliegen der traktarischen Bewegung treu. Newman wählte jedoch die erstere Alternative, d.h. er entschied sich dafür, den ökumenischen Implikationen seiner persönlichen Aneignung der katholischen Wahrheit durch persönliche Tat zu folgen. Ich behaupte nicht, eine Antwort zu haben auf die kritische Frage, die die Geschichte uns hier stellt. Um es personbezogen zu sagen, ich finde, dass es schwierig ist, zwischen Newman und Pusey Schiedsrichter zu sein. Ich meine, dass wir die Katholizität beider anerkennen können, das persönliche Ökumenebewusstsein des katholischen Newman, sichtbar an seinem Übertritt zu Rom, und auch das zurückhaltende Ökumenebewusstsein des katholischen Pusey, sichtbar an seiner katholischen Aktivität innerhalb der *Ecclesia Anglicana*. Und ich meine, dass wir dies sagen müssen, weil ich überzeugt bin, dass wir uns keine Illusionen machen sollten über die schwerwiegenden und verderblichen Rückwirkungen des historischen Schismas in der Katholischen Kirche. Andererseits weiss ich sehr wohl, dass wir schismatischer Geschichte nicht einen solchen Rang beimessen sollten, dass wir provinzielle katholische Aktivität rechtfertigen. Die Väter taten dies nie. Mit den Vätern und auch mit Newman müssen wir dasselbe bejahen und daran denken, dass einmal historisch etablierte Katholizität durch kein Schisma mehr völlig vernichtet werden kann. Wir können sagen, dass Katholizität, besonders in ihrem ökumenischen Aspekt, verdeckt, verdunkelt oder begraben liegt unter den Ruinen der Trennung oder auch gefangen liegt in den Institutionen, die aus dem Schisma hervorgingen. Aber unser kirchlicher Glaube an Gott, den Begründer und Spender der Katholizität, verlangt von uns, dafürzuhalten, dass diese Katholizität auch als eine winzige Flamme überlebt, unter der Asche und den Skeletten oder den labyrinthischen Palästen und Institutionen, die das Schisma hervorbringt. Aufgrund dieser Überlegungen meine ich, es wäre falsch für uns, zu behaupten, Newmans Übertritt zum römischen Katholizismus sei ein Beweis für seine wahre Einführung in die katholische Wahrheit oder für das völlige Versagen des Anglo-Katholizismus, katholisch zu sein. Niemand, der die Geschichte sorgfältig betrachtet hat, könnte verneinen, dass die anglo-katholische Erweckung im 19. Jahrhundert ein ernsthafter Versuch war, die historisch etablierte Katholizität der englischen Kirche wiederzugewinnen bzw. wiederzubeleben, nicht nur als katholische Theorie, sondern auch als katholische Praxis und katholisches Leben. Aufgrund derselben Überlegungen müssen wir jedoch sagen, dass Newman durch seinen Übertritt zur Römisch-

Katholischen Kirche nicht zum Verräter an der englischen Kirche oder an seinen anglo-katholischen Partnern wurde. Er war entflammt für die unbestechliche und ewige Vision der Kirche und ihrer historischen Manifestation vor dem Schisma. Die Väter der Katholischen Kirche hatten ihn dort eingeführt. Vom historisch-phänomenologischen Standpunkt aus kann man sich Newmans tiefe Angst und Bedrängnis bei seinem Übertritt vom Anglo-Katholizismus zum römischen Katholizismus erklären. Aber aus der Sicht der katholischen Wahrheit erfuhr Newman das Leiden und die Angst von Gethsemane¹⁶. Dies ist, so könnten wir sagen, die «unausweichliche» Situation des katholischen Menschen, der die katholischen Kräfte der Gnade Gottes erfahren hat, wenn er versucht, in den Gegebenheiten seiner historischen Situation erlösend zu handeln, um den Skandal schismatischer Geschichte zu überwinden.

Wie ich es sehe, wurde Newman der Anglikaner römisch-katholisch wegen der orthodoxen Väter und stellt so eine proleptische Manifestation zukünftiger kirchlicher Ereignisse dar. Er ist ein Zeichen der historischen Versöhnung der *Ecclesia Anglicana*, mit der *Ecclesia Romana* durch das Eingreifen der *Ecclesia Graeca*. Und ich sehe all das als das Resultat der unbestechlichen und ewigen katholischen Wahrheit an, die vom Dreieinigem Gott im Auferstandenen Christus, dem Herrn der Geschichte, eingesetzt wurde. Ich hoffe, dass ich nicht missverstanden werde, wenn ich sage, dass Newman nie aufhörte, Anglikaner zu sein. Er war ein katholischer Anglikaner, der die besonderen Qualitäten seines englischen Christentums in den römischen Katholizismus integrierte. Das Ergebnis ist von Newman-Experten gut gewürdigt worden. Die grossen, wagemutigen und in vieler Hinsicht vorausschauenden Dekrete des II. Vaticanum sind richtig mit Newman als dem Geschenk Gottes an die Römisch-Katholische Kirche in Verbindung gebracht worden¹⁷. Lassen Sie mich heute betonen, dass Newman ein anglikanisches Geschenk an die römischen Katholiken ist, ihnen von den orthodoxen Vätern gegeben, weil die gemeinsame katholische Geschichte noch unter uns anhält und sie kein menschliches Schisma endgültig

16. In seiner *Apologia* spricht Newman von dem *experimentum crucis* (*op. cit.* p. 122,30). Kapitel IV der *Apologia* zeugt von einer fortschreitenden Angst, die ihre höchste Intensität erreicht, als der Tag von Newmans Aufnahme in die Römisch-Katholische Kirche herankam.

17. Cf. *The Rediscovery of Newman*, An Oxford Symposium, hg. von John Coulson und A. M. Allchin, S.P.C.K., London, 1967. Besonders wichtig sind in diesem Fall Teil III, «The development of Newman's influence» und Teil IV, «Newman and the Second Vatican Council».

wegfegen kann. Und lassen Sie mich sogleich die Implikationen dieser Aussage erläutern. Newmans Entwicklung und Erfahrung ist eine Herausforderung an alle drei, an Anglikaner, Römer und Orthodoxe. Er ist ein «Stachel in unserem Fleisch», bis wir alle aus den Gegensätzen der schismatischen Geschichte herauswachsen und wie unsere gemeinsamen katholischen Väter, entsprechend unserer gemeinsamen katholischen Geschichte, handeln. Ich möchte schon sagen, dass Newman Repräsentant der Art von Herausforderung ist, die Gott und die Kirche den örtlichen Kirchen sendet, die geteilt und ratlos in ihren historisch fabrizierten Schismen leben, ein Zeichen und ein *Lithos proskommatos* (Röm 9,33), der die bevorstehende Erneuerung unserer Geschichte und unserer Welt bezeugt. Dies ist grundsätzlich eine ökumenische Herausforderung, wenn wir sie in ihren rechten Dimensionen sehen. Es ist die Eine Mutter all jener Kirchen, die der apostolischen und patristischen Tradition folgen, die Newman dazu gebracht hat, uns, die wir heute in ihr wachsen und ihr zu dienen suchen, zu zeigen, was wirklich unsere Aufgabe ist. Es ist äusserst wichtig, dass wir die patristische Manifestation dieser Aufgabe als das höchststehende Beispiel von katholischer ökumenischer Aktivität in der Geschichte ansehen. Die Väter betonten so sehr die katholische Gnade und Wahrheit des Auferstandenen Herrn als des *Caput* der Versöhnung Gottes mit der Menschheit, dass sie trotz der Angriffe und des Widerstandes der antiken Welt (der alten Ordnung des alten Menschen) durch den *Parakletos* imstande waren, in der Geschichte eine so bemerkenswerte Katholizität an den Tag zu legen und uns die festen Grundlagen unserer gegenwärtigen Existenz und Hoffnung zu hinterlassen. Die Geschichte von Schisma und Häresie, die ursprünglich das östliche vom westlichen Christentum trennte, mit ihren schrecklichen Ergebnissen im Osten wie im Westen (der Osten erlitt Verfolgung und nahm Zuflucht zu einer Art ante-nicaenischer Untergrundexistenz, und der Westen wurde geteilt und gefangen in einer dialektischen Schlinge von symbolischem, institutionellem, soziologischem oder auch psychologischem Individualismus) muss historisch mit den Waffen der katholischen Wahrheit überwunden werden, d.h. mit der katholischen Wiedervereinigung der örtlichen Kirchen und der Wiederherstellung ihrer katholischen ökumenischen Einheit. Newman hat uns die historische Dringlichkeit dieser Aufgabe warnend vor Augen geführt und den verderblichen Aufstieg des Liberalismus (oder Säkularismus) vorausgesagt, der dort wächst, wo katholische Aktivität nicht stattfindet. Liberalismus und Säkularismus sind heute die grössten

Feinde der katholischen Wahrheit geworden, weil sie sie ihrer existentiellen Fähigkeit, ihrer positiven Offenheit gegenüber Gott und der ganzen Welt berauben. Darum geht es in Newmans Schlüsselworten. Abgesehen von der Warnung vermittelte uns Newman jedoch die prophetische Schau des Glaubens an Gottes Eingreifen und an die Kundgebung der katholischen und unbestechlichen Wahrheit Gottes in unserer modernen Welt und in unserem modernen geschichtlichen Kontext. Indem er auf das Herz unseres katholischen Glaubens hinwies, hat Newman uns allen Grund gegeben, heute optimistisch und hoffnungsvoll zu sein und den Herausforderungen unserer gegenwärtigen Kultur und europäischen Gemeinschaft mit diesem katholischen und konstruktiven Optimismus zu begegnen. Lassen Sie uns Newmans Motto nicht vergessen, das er den grossen Vätern Ambrosius und Gregor von Nazianz entlieh: *non in dialectica complacuit Deo salvum facere populum suum*¹⁸. Und lassen Sie uns an seine Forderung denken, nicht am Gipfel zu beginnen, sondern bei den Fundamenten anzufangen. Wenn wir das beherzigen, werden wir die Höhen positiven Denkens und Handelns, die wir in unserer gegenwärtigen ökumenischen Aktivität erreichen, nicht zu unseren Zielen machen, sondern zu unseren Anfängen. Wir sind Katholiken *in via*, bis der Herr der Kirche sein heiliges Vorhaben mit uns und der gesamten Ökumene zur Vollendung bringt.

Abbey House, Durham
Ostern 1979

18. Cf. *Apologia*, p. 155, 30f. Newman benutzte diesen Text als sein Motto auf der Titelseite seines wichtigsten Werkes. *An Essay in Aid of a Grammar of Assent* (1879).

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ ΕΙΣ ΤΗΝ ΕΛΛΗΝΙΚΗΝ

Ἡ παροῦσα ἐργασία ἀνεκοινώθη εἰς τὴν Ρώμην κατὰ τὴν ἐκεῖ διοργανωθείσα ἑορταστικὴ ἐκδήλωσις ἐπὶ τῇ συμπληρώσει τῆς πρώτης ἑκατονταετοῦς ἐπετείου ἀπὸ τῆς ἀναρρήσεως τοῦ Ἰωάννου Ἐνρίκου Νιούμαν εἰς Καρδινάλιον.

Ὁ Ι. Ε. Νιούμαν ὑπῆρξεν ἴσως ἡ πλέον ἐξέχουσα χριστιανικὴ προσωπικότης εἰς τὴν Ἀγγλίαν τοῦ 19ου αἰῶνος. Κατ' ἀρχὴν ὡς πρωταγωνιστὴς τῆς Ὁξφορδιανῆς κινήσεως ἐντὸς τῆς Ἀγγλικανικῆς Ἐκκλησίας ὁ Νιούμαν συνέβαλεν ὅσον οὐδεὶς ἐκ τῶν συγχρόνων του εἰς τὴν ἀναζωπύρῃσι τῆς μελέτης τῆς ἑλληνοπατερικῆς θεολογίας καὶ τῆς συγχρόνου ἐκφράσεως καὶ ἐφαρμογῆς τῆς ἐν διαλογικῇ συναρτήσει πρὸς τὰ θρησκευτικὰ καὶ ἐν γένει διανοητικὰ κινήματα τῆς διαφωτισθείσης Εὐρώπης. Ἡ πατερικὴ ἐκκλησιολογικὴ καὶ καθολικὴ θεώρησις τοῦ χριστιανισμοῦ τὸν ὤθησαν νὰ εἰσέλθῃ εἰς τὴν Ρωμαιοκαθολικὴ Ἐκκλησίαν ἐντὸς τῆς ὁποίας συνέχισε τὴν νεοκαθολικὴ-νεοπατερικὴ κίνησίν του. Ἡ ἀρχικὴ ἰσχυρὰ ἀντίδρασις ἀπὸ τοὺς παραδοσιακοὺς Ρωμαιοκαθολικοὺς θεολόγους καὶ κληρικοὺς μετετρέπη σταδιακῶς εἰς ἐνθουσιώδη ἀποδοχὴ ἀπὸ τῆς ἀναρρήσεως τοῦ Νιούμαν εἰς Καρδινάλιον ὑπὸ τοῦ Πάπα Λέοντος ΙΓ' κατὰ τὸ ἔτος 1879. Ἡ θεολογία τοῦ Νιούμαν ἔτυχε διεξοδικῆς καὶ ἐνθουσιώδους ἐρεύνης κατὰ τὸν 20ὸν αἰῶνα ὄχι μόνον ἐντὸς Ρωμαιοκαθολικῶν καὶ Ἀγγλικανικῶν, ἀλλὰ καὶ Προτεσταντικῶν κύκλων. Τόσον ηὐξήθη ὁ ἀριθμὸς τῶν εἰδικῶν Νιουμανιστῶν θεολόγων εἰς τὴν Εὐρώπην καὶ τὴν Ἀμερικὴν, ὥστε εἶναι δυνατὸν νὰ ὁμιλῶμεν σήμερον περὶ ἰδιαιτέρας Σχολῆς ἐν τῷ Ρωμαιοκαθολικισμῷ, ἡ ὁποία ἐρευνᾷ καὶ ἀκολουθεῖ τὰς κατευθύνσεις τοῦ Νιούμαν. Πολλοὶ ἀπὸ τοὺς Νιουμανιστὰς θεολόγους ἰσχυρίζονται ὅτι ἡ οὐσιαστικὴ ἀλλαγὴ προσανατολισμοῦ εἰς τὴν Ρωμαιοκαθολικὴ ἐκκλησιολογία καὶ θεολογία, ἡ ὁποία ἐσημειώθη κατὰ τὸ διάστημα τὸ μεταξὺ τῶν δύο Βατικανείων Συνόδων συνδέεται ἀμέσως μὲ τὰς Νιουμανικὰς κατευθύνσεις. Κυρίως εἰς τὴν ἀλλαγὴν ἀπὸ τὸν συγκεντρωτισμὸ τοῦ δόγματος τῆς Α' Βατικανείου περὶ παπικοῦ ἀλαθῆτου εἰς τὴν ἀποκεντρωτικὴ ἐκκλησιολογία τῶν διατυπώσεων τῆς Β' Βατικανείου Συνόδου ἢ συμβολὴ τοῦ Νιούμαν ὑπῆρξε τεραστία.

Εἰς τὴν παροῦσα μελέτη ἀσχολοῦμαι μὲ «ἐρμηνείαν» μᾶλλον καὶ ὄχι «ἐξήγησιν» τοῦ νεοπατερικοῦ-νεοκαθολικοῦ κινήματος τοῦ Νιούμαν, ἐξαίρων τὰ θετικὰ καὶ οἰκουμενικὰ στοιχεῖα του. Οἱ Πατέρες τῆς ἀρχαίας ἀδιαίρετου καθολικῆς Ἐκκλησίας καὶ ἰδίως ὁ Μέγας Ἀθανάσιος ὠδήγησαν τὸν Νιούμαν εἰς τὴν χαρισματικὴν δυναμικὴν καὶ προσωπικὴν ἀντίληψιν τῆς πίστεως καὶ

ιδίως εἰς τὰ ὄντολογικά καὶ ὑπαρξιακά ἐπακόλουθά της ὅσον ἀφορᾷ εἰς τὸν ἄνθρωπο, τὴν Ἐκκλησία καὶ τὸν κόσμο. Διαποτισμένος ἀπὸ τὴν πατερικὴ χαρισματικὴ ἀντίληψι τῆς πίστεως καὶ ἀντιμέτωπος μὲ τὰ ὀλοκληρωτικὰ κινήματα τοῦ εὐρωπαϊκοῦ διαφωτισμοῦ ἀνέπτυξε ὁ Νιούμαν μία δυτικὴ νεοπατερικὴ Θεολογία, ἡ ὁποία ἔχει μεγίστη σημασία, πρωτίστως διὰ τὴν οἰκουμενικὴ κίνησι μεταξὺ τῶν Χριστιανικῶν ἐκκλησιῶν τῆς δύσεως. Τὸ κέντρο τῆς Θεολογίας αὐτῆς εἶναι ὁ καθολικὸς ἄνθρωπος ὡς ὁ ἄνθρωπος τῆς χάριτος (ἐναντι τοῦ ὀλοκληρωτικοῦ εὐρωπαϊκοῦ ἀτομικισμοῦ) καὶ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία ὡς ἡ χαρισματικὴ κοινωνία (ἐναντι τῶν ὀλοκληρωτικῶν πολιτικῶν ὁμοσπονδιῶν τοῦ συγχρόνου εὐρωπαϊκοῦ πολιτισμοῦ). Τὸ νευραλγικὸ κέντρο τοῦ χαρισματοῦ τούτου νεοκαθολικισμοῦ εἶναι ἡ Πατερικὴ Χριστολογία καὶ μάλιστα ἡ Σωτηριολογία ὡς ἡ ἰδρυθεῖσα ἀφθαρτος βᾶσις τῆς Ἐκκλησίας καὶ τοῦ κόσμου. Ὁ Νιούμαν εἶναι προσωπικὸς καὶ χαρισματικὸς εἰς τὴν θεολογία του ὅπως οἱ Ἕλληνες Πατέρες. Νομίζω ὅτι δύναται καὶ πρέπει νὰ ἐρμηνευθῆ σήμερον ὡς συγκεκριμένους οἰκουμενικὸς κρῖκος τὸν ὁποῖον ἤγειρε ὁ Κύριος τῆς Ἐκκλησίας εἰς τὸ σύγχρονο πλαίσιο τῆς σωτηριώδους οἰκουμενικῆς ἐνεργείας Του. Τὸ κίνημα τοῦ Νιούμαν εἶναι ἀντισχισματικὸ καὶ ἀποβλέπει εἰς τὴν ἱστορικὴ ἀντιμετώπισι τῶν συνεπειῶν τοῦ σχίσματος. Οὕτως ὑποστηρίζω εἰς τὴν ἐρμηνείαν μου, ὅτι ὁ νεοπατερικὸς νεοκαθολικισμὸς τοῦ Νιούμαν εἶναι μία προληπτικὴ ἱστορικὴ φανέρωσι τῆς συνδιαλλαγῆς τῆς μιᾶς ἱστορικῆς καθολικῆς Ἐκκλησίας εἰς τὴν ἀνατολὴ καὶ τὴν δύσι, ἡ ὁποία θὰ ἐπέλθῃ μὲ τὴν μεσολάβησι τῆς σωτηριώδους ἐνεργείας τοῦ Θεοῦ μέσῳ τῆς ἀναβιώσεως τῆς ἑλληνοπατερικῆς ἐκκλησιολογικῆς καὶ θεολογικῆς διαστάσεως. Ὁ Νιούμαν ἤνωσε εἰς τὰ μύχια τῆς προσωπικότητός του τὴν Ἀγγλικανικὴ Ἐκκλησία καὶ τὴν Ρωμαιοκαθολικὴ καὶ ἰάτρεψε μυστικῶς πῶς καὶ προσωπικῶς τὸ σχίσμα τῶν χάρις εἰς τὴν Ἑλληνικὴν Ἐκκλησίαν, ἡ ὁποία τὸν ὠδήγησε μὲ τοὺς Πατέρας της. Ἡ νεοπατερικὴ θεολογία καὶ ἐκκλησιαστικὴ πολιτεία τοῦ Νιούμαν εἶναι ἐν τελευταία ἀναλύσει ἓνα συγκεκριμένον καὶ ἱστορικὸν γεγονός τῆς οἰκουμενικῆς σωτηριώδους ἐνεργείας τοῦ Ἀναστάντος Κυρίου τῆς Ἐκκλησίας. Εὐρίσκεται τὸ γεγονός αὐτὸ εἰς ἐσωτερικὴ συνοχὴ μὲ τὰ μεγάλα σωτηριώδη γεγονότα τὰ ὁποῖα ἠργάσθη ἡ θεία χάρις εἰς τὴν ἱστορία τῆς ἀδιαιρέτου Χριστιανοσύνης. Τὸ γεγονός τοῦ Νιούμαν μᾶς ἀποδεικνύει ὅτι ἡ διηρημένη δύσι θὰ ἐπανασυνδεθῆ μὲ τὸ χάρισμα τοῦ Λυτρωτοῦ τὸ ὁποῖον θὰ μεταδοθῆ διὰ τῆς Ἀνατολῆς. Ὁ Νιούμαν εἶναι ἐν ἓκ τῶν πολλῶν συγχρόνων θετικῶν γεγονότων διὰ τῶν ὁποίων καλεῖ ὁ Σωτὴρ ὅλους τοὺς χριστιανούς εἰς τὴν Δύσι καὶ τὴν Ἀνατολὴ νὰ ὀπισθοῦν μὲ τὴν αἰσιοδοξία τῶν θεμελιωδῶν γεγονότων τῆς ἀποστολικῆς καὶ πατερικῆς ἐποχῆς καὶ νὰ ἐνεργήσουν οἰκουμενικὰ καὶ χαρισματικὰ εἰς τὸ σύγχρονον εὐρωπαϊκὸν καὶ παγκόσμιον πλαίσιο. Ὅπωςδήποτε τὸ θέμα χρειάζεται περαιτέρω ἀνάλυσι καὶ συζήτησι. Ἐλπίζω ὅμως νὰ εὕρῃ θετικὴν ἀπήχησι τουλάχιστον ὡς εἰσαγωγικὸ ἐρμηνευτικὸ δοκίμιον.